

Q. N. 529, 1/2.

B. n.

II a  
46

Die  
 Notwendigkeit und grossen Vortheile  
 einer  
**Schul-Bibliothek**  
 bey Gelegenheit eines  
 von  
 Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit  
 dem Durchlachtigsten Herzoge und Herrn  
 H E R Z O G  
 S A X E N  
 Regierenden Herzoge zu Braunschweig  
 und Lüneburg etc.  
 der  
 Schule zu Schenningen  
 gnädigst geschenkten  
**ansehnlichen Bücher-Schatzes**  
 gezeigt  
 von  
 Johann Arnold Ballenstedt  
 der Weltweisheit Doctor, der Fürstl. Schule zu Schenningen Conrector,  
 und Conventual des dasigen Laurentii Closters, wie auch Ehrens  
 Mitglied der hochlöblichen Deutschen Gesellschaft  
 zu Helmstädt.

Helmstädt, 1751.

Gedruckt bey Paul Dieterich Schnoren, Univ. Buchdr.





ibraries sind dem Staate eben so nöthig und Nutzen  
 nützlich/ als Künste und Wissenschaften. Dies der Biblio-  
 ses ist eine bekannte Sache / eine ausgemach- theken  
 te Wahrheit / so ihren Grund in der Sache überhaupte  
 selbst hat / und wir getrauen uns zu behaupten / daß kein Volk unter der Sonnen / welches sich von der Wildheit und Unwissenheit entfernt / ihr jemals seinen Beifall versaget hat.

Ist es nicht wahr? So bald die Völkerschafften an Kün- Aus dem  
 sten und Wissenschaften einen Geschmack gefunden / so bald hat Beyfall  
 ben sie auch die Arbeiten der Veenünftigten unter ihnen / die ganzer  
 Früchte und Geburten derer / die nur auf den Namen eines Ge- Völker.  
 lehrten immer einen Anspruch machen / ihre Schriften hochge-  
 halten / und mit großem Fleiß und Kosten verwahret.

2

Wir

**Aus**  
**Exempel.** Wir dürfen die Erfahrungen nicht weit suchen. Kaum hatten die Römer / die Beherrscher des grössten Theils des Erdbodens / so weit er damals bekannt war / das Feld der schönen Wissenschaften zu beackern angefangen; welches zwar sehr spät / und nicht eher geschehen / als bis es zu der höchsten Staffel der Macht und Hoheit gelanget; so legten sie Bücher-Schätze an.

**Der alten**  
**Geschichte** Der allererste / so eine Gallerie von Griechischen und Lateinischen Büchern zum gemeinnützigen Gebrauch zu Rom errichtet / und mit den Bildnissen großer Gelehrten gezieret / war **C. Asinius Pollio**, a) der fürtreffliche Mäcen seiner Zeiten / welcher von den grössten Dichtern dem Virgil und Horaz mehr denn einmal besungen worden / und ihr Feuer in Blut gesetzt. Dies geschah aber erstlich nach dem Jahre 714. seit der Erbauung Roms / nach dem Dalmatischen oder Parthienischen Siegesgepränge des Pollio. b) Denn zuvor lag die Gelehrsamkeit zu Rom gleichsam begraben / das Kriegshandwerk / wie man die Jugend beherzt machen / einen Feind schlagen / Länder erobern und Mauren ersteigen sollte / war ihre einzige Beschäftigung. c)

**Aus**

a) **PLINIUS** L. XXXV. C. 2. Bibliothecam primus dicando ingenia hominum rem publicam fecit. Conf. **DAV. HOFFMANN** de Dea Moneta. Helmst. 1717. p. 14

b) Der Herr Professor **ECKHARDT** in Jena hat von diesem Pollio eine schöne Nachricht in gutem Latein gegeben, unter dem Titel: *Commentatio de C. Asinio Pollione, iniquo optimorum Latinitatis auctorum censore.* 1743.

c) Vorrede zu **ROLLINS** Römischen Historie. Die wenigen Beispiele derjenigen Römer, so für sich Bücher gesamlet, wohin man den **Paulus Aemilius**, den Bezwiner des Macedonischen Reichs, als den ersten rechnet, sind nicht vermögend, uns von dem Gegentheile zu überführen. **IO. GOTTLIEB HORN** in *Diss. de privatorum Bibliothecis.* 1719. 8. handelt mit mehreren davon.

Aus der neuern Geschichte leuchtet das noch blühende Zei- Der neu-  
 spiel der Russen jederman in die Augen. Wer hat in den frü- ern Ge-  
 hern Zeiten / ehe Peter der Große die Nation durch Einfüh- schichte.  
 rung einer gesitteten und bey vernünftigen Völkern üblichen Le-  
 bens Art gebessert / von einer Bibliothek in Moskau etwas ge-  
 must? d)

Doch wir könnten auch durch Gründe unsern Auspruch er- Mit  
 härten / wenn nicht bereits ganze Register von Gelehrten in un- Gründen  
 fern Händen wären / welche die Vortheile / so ein Staat von bewiesen.  
 Bibliotheken ziehet / satzsam gezeiget / ja wenn nicht diese Ma-  
 terie den Wig der Gelehrten schon erschöpft hätte. e)

Einen Vortheil müssen wir wenigstens anzeigen / der viel-  
 leicht so bekannt nicht ist. Wir sind der Meynung / daß die  
 gereinigte Religion den Bibliotheken vieles zu danken habe: ja /  
 daß die Verbesserung der Kirchen und des Tempels Gottes an  
 diesem den freyen Künsten und Wissenschaften gewenheten De-  
 te / in dieser geheiligten Werkstätte / gleichsam zu erst Wurzel ge-  
 schlagen.

Dem als der selbige Doktor Luther auf der hohen Schu-  
 le zu Erfurt den Studien ergeben war; so besuchte er fleißig die  
 Bibliotheken. Und siehe! bey der Gelegenheit gerieth ihm die  
 lateinische Bibel in die Hände / die ihm sonst nicht leicht würde  
 zu Gesichte gekommen seyn. O! wie giengen diesem Jünglinge  
 von 19. Jahren da die Augen auf: wie ward sein Herz gerüh-  
 ret / als er zugleich den merklichen Unterscheid zwischen der Leh-  
 re des Pabsts und dem Worte der Wahrheit vernahm. f)

A 2

Ehre

- d) ATHANASII SCHIADAE Arcana Bibl. Moscoviensis. Die  
 der Herr Prof. KAPPE 1724. in Leipzig, in 8. herausgegeben.  
 e) Von dem Nutzen der Bibl. handelt unter andern GABR. NAV-  
 DAEVS in seinem Buche: Aduis pour dresser une Bibliotheque. 8.  
 f) Wenn man nicht öffentlich lese „hielt er sich allwege auf in der „  
 Liberey. Auf eine Zeit, wie er die Bücher fein nacheinander be- „  
 siehet, auf daß er die guten kennen lernt, komt er über die Latei- „  
 nische

Ehre genug für die Bibliotheken / daß auch der Glaube der Christen die größten Vortheile von ihnen hoffen kan.

Bibliotheken sind gleichsam die Vorrathskammern der gelehrten Kunst. Wie nun kein Staat nach der heutigen Verfassung ohne Gelehrten bestehen kan: so müssen ihnen auch die nötigen Hülfsmittel nicht versaget werden.

Wie wäre es / wenn in allen / wenigstens in großen Städten zum gemeinnützigen Gebrauch solche Vorraths-Häuser errichtet würden / worinn der Kern von geistlichen Schriften aus allen Theilen der Gottesgelahrheit / besonders gute Bibel-Ausgaben in allerley Sprachen / nebst den gründlichsten Erklärungen darüber / die Geschichte und Bekantniß unsers Glaubens / die Symbolischen Bücher / die Kirchen Ordnungen / und was da hinein schläget / vorhanden wäre? Ferner wären dahin zu ziehen die Landes- Stadt- Policy- und andere Verordnungen / gute Systemata von den gemeinen Rechten / die Haupt-Bücher aus der Heil- und Genesungs-Kunst: Nachrichten von den Ländereyen / von den Gerechtigkeiten / den Gaben der Natur / Schicksalen / vornehmsten Veränderungen / merkwürdigen Fällen und andern Sonderheiten eines Orts: auch die Bildnisse solcher Personen / die der Stadt nützliche Dienste gethan / oder dem Vaterlande auch bey auswärtigen Ehre gemacht / wären gleichfals nicht aus der Acht zu lassen / als worinn uns andere Länder / insonderheit die Italiäner noch beschämen. g)

Wiel

„nische Bibel, die er zuvor die Zeit seines Lebens nie gesehen, da vermerkt er mit großen Verwundern, daß viel mehr Text, Episteln und Evangelien darin waren, denn man in gemeinen Postillen, und in der Kirchen auf den Kanzeln pflegt auszulegen. IO. MATTHESI Leben Lutheri, auf dem dritten Blatte, der Leipziger Ausgabe von 1621.

\*) In diesem Stücke übertreffen uns die Alten noch weit. Man sehe den Edmund. Figrelins de statuis illustrium Roman. Holmiae. 1656. 8. ex offic. Io. Gansson.

Vielleicht wäre der Nutzen, den der Staat davon hätte / nicht weniger groß / als derjenige ist / den ihm die Magazine / Vorraths-Häuser / Apotheken / ja Kirchen und Schulen selbst gewähren. Denn wie durch jene zum Theil den Mängeln und Bedürfnissen dieses Lebens vermittelst hinlänglicher Versorgungsmittel abgeholfen wird; theils auch für das zeitliche und ewige Wohl der Menschen durch Bestellung Lehrer und Prediger gesorget worden: also finden hingegen die Lehrer selbst in diesen die rechte Seelen-Weide; ob sich wol der Nutzen auch auf die übrigen Stände erstrecket.

Doch ich erinnere mich / daß ich mir vorgenommen / an- Notwendigkeit ist  
 jeho von Schul-Bibliotheken zu schreiben / oder vielmehr von der ner Biblio-  
 Notwendigkeit und den großen Vortheilen derselben etwas zu thek zu  
 entwerfen. berhaupt

Eine Schul-Bibliothek ist eine Sammlung der besten und bey einem  
 nöthigsten Bücher aus allen Theilen der Gelehrsamkeit / Instru- Schüler.  
 menten u. a. d. die dem Gebrauch der Lehrenden so wol als helfen den  
 Lernenden bestimmt. Es bestehet also das Hauptwerk dersel- Unterricht  
 ben in Büchern. Bücher gehören mit zum Unterricht / und ver- befordern.  
 treten die Stelle lebendiger Lehrer. Wie nun kein Vernünfti- ger  
 ger jemals geleugnet hat / daß der Unterricht eine höchstnötige Sache  
 Sache sey / indem unsere Glückseligkeit und Vollkommenheit / seyn  
 wornach ein jeder Mensch zu streben verbunden ist / darauf be- müssen  
 ruhet: so folget von selbst / daß auch Bibliotheken bey Schulen seyn  
 seyn müssen / und daß der vornehmste Grund der Notwendig- keit  
 keit hierin liege.

Der Herr Hof-Prediger Sack drucket sich hierüber gar reizend und schön aus / wenn er in seinem vertheidigten Glau-  
 ben der Christen schreibt: „Es sind zwar alle Menschen mit Vernunft begabt; allein / wenn diese keinen Unterricht emp-  
 pfängt / so bleibt sie ein blosses Vermögen / ohne sonderliche  
 Wirkung und Nutzen. Wir werden in diesem Gedanken durch  
 die augenscheinliche Erfahrung bestärket. Woher kommt es /  
 daß unsere Vorfahren vor mehr als drey oder mehr hundert „

„Zahren / einen so geringen Grad der Erkenntniß gegen unsere  
 „heutige gerechnet / gehabt haaben. Gewiß nicht daher / daß wir  
 Einwürfe. „mehr und größere natürliche Verstandes Gaben hätten / als die-  
 „se alte ehrliche Deutschen / sondern bloß daher / daß uns das  
 „Glück eines bessern Unterrichts zu Theil geworden. h)

werden  
 beant-  
 wortet.

Allein dieser Grund ist noch viel zu allgemein / als daß der  
 Wehrt dessen / so wir behaupten / ohne Widerrede sollte können  
 angenommen werden. Wird man nicht mehr denn einen Un-  
 fall auf uns wagen? Werden uns nicht viele gerne einräumen /  
 daß Bücher allerdings zum Unterrichte nötig; aber bey weiten  
 noch keine Bibliotheken? Und / was wollen wir auf die Einwür-  
 fe derjenigen antworten / die in der Meinung stehen / es könnten  
 die Grundsätze des Glaubens / Sprachen / und was man zu den  
 schönen Wissenschaften rechnet / auch aus wenigen Büchern er-  
 lernet werden? Und wozu denn Lehrer nötig; wären? Denn so  
 unvernünftig wird wol keiner seyn / daß er mit dem POIRET  
 behaupte / es könne einer heutiges Tages ohne Bücher schlech-  
 terdinges gelehrt werden. i)

Wir müssen daher die Absichten / die man bey Schul-Bi-  
 bliotheken heget / vor Augen haben. Wir müssen die Beschaf-  
 fenheit der Lehrer so wol als der Lehrlinge / und wie der Unter-  
 richt bey ihnen geschiehet / etwas genauer betrachten. Wir müs-  
 sen das weite Feld der Wissenschaften in einigen Zügen abzu-  
 schildern suchen / und dabey den Ort selbst / wo die Musen einen  
 Parnas

h) August Friedrich Wilhelm Sack Vertheidiger Glaube der Chris-  
 ten. Berlin. 1748. 8. im 2ten Stücke.

i) Außer dem Poirer ist noch ein Verächter der Bibliotheken bekannt,  
 Claud. du Verdier, ein Sachwalter bey dem Parlamente zu Pa-  
 ris, der aber seine Abfertigung mit voller Ladung von Morhofen  
 bekommt: Er nennt ihn unter andern deswegen hominem prope-  
 modum insanum, dementem, telem litterariam, stolidum,  
 ineptum, nugatorem, furentem, und thut recht böse, in sei-  
 nem Polyh. T. I. L. I. C. VI. §. 13.

Varnas aufgeschlagen / in Erwegung ziehen: so werden wir im Stande seyn / diesen Einwürfen hinlänglich zu begegnen.

Bibliotheken bey Schulen sind zum gemeinnützigen Gebrauch so wol der Lehrenden als Lernenden. Letztere werden bey Kirche und dem Staate zum besten aufgezogen / um in allerley Ständen dereinst das gemeine Wol zu befördern. So wenig man nun gewillet ist / einen jeden Vorrath von Büchern eine Bibliothek zu nennen / man müste denn einen Buchladen auch mit solchen Namen besetzen wollen: eben so wenig läßt sich von dem / was dieser oder jener gebraucht / ein Schluß auf alle machen / noch weniger muß man etwas / das zur Vollkommenheit einer ganzen Gesellschaft gereichet / mit demjenigen / was einzeln Mitgliedern derselben dienlich ist / verwechseln.

und die  
Notwendigkeit  
ferner be-  
weisen  
aus den  
Absichten  
einer Bi-  
bliothek.

Ein junger Liebhaber der Musen soll von den Gründen seines Glaubens völlig überführt seyn. Er brauchet dabey die Schrift zur Führerin. Aber wie viele Dinge aus allen drey Reichen der Natur kommen darinnen vor / die ihm nicht durch Nachdenken / nicht durch den mündlichen Vortrag begreiflich werden! Der Tempel-Bau / die Einrichtung des Levitischen Gottesdiensts / die mancherley Arten von Thieren / Gewächsen / Kräutern / Bäumen / Früchten / Holz / Steinen / Münzen / Kleidern und Geräthschaften der Morgenländer / davon auf allen Blättern etwas vorkommt / machen den besten Eindruck wenn sie in ihrer wahren Gestalt oder Modellen und Abrißten erscheinen. Wäre es wol überflüssig / wenn die Urheber der vornehmsten Streitigkeiten / die auch dem gemeinen Mann nicht unbekannt sind / näher ihrer Lebens Umstände und Schriften nach bekannter gemacht würden? Man eröffnet der Jugend durch das Latein und Griechische die Thür zu den Wissenschaften: Ja selbst bey dem Lesen der besten Schriftsteller werden ihnen Regeln aus der Sittenlehre / Staats-Wissenschaft / dem Natur und Völker-Rechte / nach der Kunst vernünftig zu schließen unvermerkt eingeblisset. Die Erdbeschreibung Wissenschaft / die Geschichte / ohne welche kein Schriftsteller verstanden wird / sind

Aus der  
Beschaf-  
fenheit  
der Ler-  
nenden.

sind der tägliche Vorwurf der Lectionen. Alle Augenblicke kommt einer von den ersten und vornehmsten Gelehrten / einer von den Helden des Alterthums aufgetreten. Verlieret die Jugend nicht viel / wenn die kostbaren Ueberreste des grauen Alterthums ihren Augen entzogen werden? Wird sie ein Vergnügen an etwas finden / das sie nicht kennet? Der eine hat sich dem Dienste Gottes und seiner Kirchen gewidmet. Ist es nicht höchst nötig / diesen einen Vorschmack von den Lehren der Gottesgelahrtheit zu geben / damit sie nicht unbereit auf die höheren Schulen ziehen? Aber wie trocken wird nicht alles ohne die Kirchengeschichte seyn? Und wie wären diese wol ohne die Hülfsmittel / so Bibliotheken an die Hand geben / mit Vortheil zu treiben? Ein anderer wil die Rechte auf hohen Schulen erlernen. Wäre es überflüssig / wenn er mit seinem künftigen Hauptwerke / wovon er sein Geschäfte zu machen gedenkt / sich schon vorher bekannt machte? Ich wil das übrige der eigenen Beurtheilung des Lesers überlassen.

Aus der  
Beschaffenheit der  
Lehrer.

In Ansehung der Lehrer sind die Bücher Schätze nicht weniger nötig. Wie viel sind deren wol / die sich Bibliotheken anschaffen können? Oder hat schon einer und der andere sich einen Schatz gesamlet / wer kan es ihm verdenken / wenn er solchen eben nicht gemein machen wil? Fehlt es ihm aber so wol an einer öffentlichen als eigenen Bibliothek / wie wil er sich helfen / wenn Dinge vorkommen / die in die höhern Disciplinen einen Einfluß haben / oder die aus einer aufgeklärten Natur Lehre / aus der Mechanic / der Werk-Schule / Landwirtschaft / Jägerey / Tonkunst / der Schaubühne / aus der Kriegs und Staats-Wissenschaft zc. erklärt werden müssen? Wird ihm nicht der eigentliche Verstand einer Stelle dunkel bleiben / oder die Schönheit derselben bey dem Uebersetzen gleichsam unter den Händen verschwinden? Wörter sind Zeichen der Gedanken / und Sprachen können / ohne an die Sache selbst zu denken / nicht getrieben werden. Wir müssen so gedenken / wie der Autor gedacht hat. Man würde der Billigkeit zu nahe treten / wenn

wenn man von einem Lehrer eine so weitläufige Erkenntniß fordert. Es ist aber notwendig / das die Arbeiten derer / die eine jede Art von Künsten und Wissenschaften zu ihrem besondern Gegenstande gehabt / ihm die Hand bieten.

Wollen wir noch einen andern Grund sehen / welcher die Bibliotheken bey einem Lehrer notwendig macht; so ist es dieser: Die Absicht öffentlicher Vorlesungen gehet eigentlich dahin / das die Jugend darinn auffer der Anleitung zu den Sprachen / Kenntniß der Geschichte / und der Lehre / seine Gedanken vernünftig auszudrücken / einen hinlänglichen Begriff von den Wissenschaften selbst bekomme / damit ihr Geschmack nach und nach daran gewehnet werde. Es wird ihnen also nur der Weg gezeigt / es werden ihnen Anweisungen gegeben. Aber wie viel Hindernisse finden Lehrer auch hiebey schon? Der sehr enge Zeitraum / nach welchem die Vorlesungen abzumessen sind: die oft sehr knapp zugeschnittene Fähigkeit der Zuhörer / unser eingeschranktes Wissen und andere Dinge / setzen ihm Ziel und Maas. Inzwischen wäre mancher aufgeweckter Kopf gern mehr von einer Sache unterrichtet; mancher suchet eine gründliche und vollständige Erkenntniß zu erlangen. Hier ist nun kein anderer Rath / als er muß die Schrifften selbst ansehen / und sich durch eigenen Fleiß / Nachdenken und Ueben weiter zu helfen bemühet seyn. Er kan von seinem Lehrer nicht mehr fordern / als das er ihm die Quellen zeige / woraus er schöpfen muß. Anderst würden hundert nötigere Dinge zurück bleiben / die Reihe der Gedanken alle Augenblicke in den Stunden unterbrochen / und die Schönheit einer Stelle oder Geschichte verstellen werden.

Begeben wir uns auf das weite und grenzenlose Feld der Wissenschaften: so treffen wir dafelbst eine ungeheure Menge von Schriftstellern an / davon junge Verehrer der wahren Weisheit wenigstens einige Kenntniß haben müssen. Niemand bilde sich ein / es sey noch Zeit genug / wenn man sich auf der hohen Schule mit solchen Dingen bekannt mache.

B

Denn

Aus der  
Lehr-Art.Sind nö-  
tig in An-  
sehung der  
Wissens-  
schaften  
selbst.

Denn die kurze Zeit / die man ordentlicher Weise den Academiſchen Studien gewidmet / nimt eines jeden ſein Hauptwerk allein hin: zu dem wird einer in den höhern Wiſſenſchaften ſelbſt ſchlecht fort kommen / wenn er mit einer mageren Sprachlehre und gleichſam unbereitete ſich zu den Schätzen der Gelehrſamkeit nahet.

Wir haben zu allem Glücke ganze Bände von Verzeichniſſen / oder Bibliotheken / worinn man ausgezeichnet findet / wer in der Gottesgelahrtheit / den Rechten / der Heil- und Geſundungskunſt / der Weltweiſheit / der Geſchichtskunde und ſo weiter etwas geſchrieben.

Wie viele koſtbare und groſſe Werke muß einer nicht kennen und geleſen haben / der in den Geſchichten kein Fremdling ſeyn wil? Wie viele Entdeckungen hat nicht die Naturlehre den neuern Zeiten zu danken? Wie glücklich gehet nicht die Verbeſſerung der Lehr Art von ſtatten / nachdem man die Erkenntniß der Gröſſen und ihrer Nutzenwendungen getrieben? Davon man jedoch die gründlichſte Abhandlungen in vielen gelehrten Tage- Büchern und Monats- Schrifften / zum Theil auch in den koſtbarſten Werken zerſtreuet findet. Was hat nicht der Wiß der Sterblichen ausgedacht? Wie schön drücken ſich nicht die alten Griechen und Römer in ihren Schrifften aus? Wie glücklich ſuchen die Gelehrten unſerer Zeiten ſolchen nachzuahmen? Was muß einer nicht leſen / um ſie nur verſtehen zu können? Einige unter den Gelehrten haben uns allein von dem Ueberreſte des guten Geſchmacks aus dem Alterthum Samlungen aufgehoben / und haben Mühe und Koſten anwenden müſſen / ſolche zu Stande zu bringen. Andere haben eine Menge von gelehrten Kunſtrichtern zuſammen geleſen / die den Verſtand derſelben erläutert. Noch andere haben die beſten Ausgaben bemerket. Und wie viele tauſend Scribenten hat man nicht / die das Latein ihre einzige Beſchäftigung ſeyn laſſen? Wer kan die vielen Lexica alle zehlen? Wie fruchtbar ſind nicht unſere Zeiten von Reiſe- Beſchreibungen / von den Erzeh-

Erzählungen wundernswürdiger Begebenheiten grosser Leute zu Wasser und zu Lande / von Büchern / darinn die Gebräuche und Sitten fremder Völker / die Beschaffenheit der Länder genau aufgezeichnet sind? Die Jugend wird von diesen allen schlechten Gebrauch machen / wenn sie nicht in den Bücher-Sälen dazu angeführet wird.

Es widerspricht uns heute zu Tage keiner mehr / wenn wir allen denjenigen / die nach einer wahren Gelehrsamkeit trachten / die Geschichte der Gelahrtheit anrathen. Denn diese beschäftigt sich mit dem Ursprunge / den besondern Schicksalen / und gegenwärtigen Zustande der Wissenschaften; sie gibt uns eine Kenntniß von Büchern und deren Verfassern: sie zündet uns ein Licht an / um in den Wissenschaften selbst besser fortzukommen zu können: sie dienet der Jugend zu einem Sporn / ihre Kräfte anzustrengen / um der Bahn zu folgen / die andere grosse Leute glücklich betreten haben. Wie kan man dieselbe glücklicher erlernen / als in den Bücher-Sälen? Sie ist eine Sache / dabey das Gedächtniß das meiste zu thun hat. Die Vorzeigung der Bücher selbst machet einen tieffern Eindruck / denn eine trockene Erzählung / die man mehreren Theils mit schlechter Aufmerksamkeit anhöret.

Nunmehr wird so viel erhellen / daß Bibliotheken in Ansehung der vielen Bücher in allen Wissenschaften und wegen der gelehrten Geschichte bey der Jugend notwendig sind. Allein könnten diese Absichten nicht durch öffentliche oder Privat-Bibliotheken oder auch Buchläden erreicht werden? Was ist es nötig / das Publicum damit zu beschweren. Haben doch auch die höchsten Wissenschaften sich selten besonderer Bibliotheken zu erfreuen?

Wir wollen mit der Beantwortung dieser Einwürfe bald fertig werden. Es ist wahr / daß die Bibliotheken nicht durchgehends einer besondern Classe von Gelehrten gewidmet sind. Allein / obgleich der herrschende Gebrauch hier kein Gewicht giebt / indem auch Dertter sind / wo die Herren Rechtsgelahr-

ten und Sachwalter ihre eigene Bücher-Säle haben; auch den Theologen hin und wieder in den Gotteshäusern schöne Bibliotheken zum Gebrauch offen stehen: so sind doch die Bibliotheken / sie mögen gemeinnützig seyn / oder einzelnen Personen gehören / ordentlicher Weise mehr auf die höchsten Wissenschaften / als für Schulen eingerichtet. Folglich würden junge Leute eben keinen Gebrauch davon machen können. Und wenn sie auch solche nutzen könnten / wer wird ihnen einen Zutritt allemahl verstaten?

In Ansehung des Orts.

Doch es wird dieser Einwurf noch mehr / wo nicht völlig entkräftet / wenn man auf den Ort selbst sein Augenmerk richtet / den die Musen sich zu einer Wohnung ausersehen. Ist derselbe so beschaffen / daß so wenig Bibliotheken / als Buchläden daselbst vorhanden sind: so bleibt die Notwendigkeit für die Errichtung einer Schulbibliothek so gewiß / als gewiß es ist / daß man ohne Bücher heutiges Tages nicht mehr gelehrt werden kan.

Nutzen einer Schulbibliothek überhaupt und besonders In Ansehung des Verstandes und der Erkenntnis.

Genug von der Notwendigkeit. Wie groß werden aber die Vortheile nicht seyn / welche Bibliotheken der Schul-Jugend verschaffen können?

Ihre Erkenntnis wird dadurch erweitert; der Verstand aufgeräumet: das Herz gebessert. Sie sind ein Mittel / Vernunft und Tugend in den Schulen gemeiner zu machen. Sie helfen zu einem guten Fortgange in den Studien. Sie eröffnen eine Thür zu mehrer Einsicht in die Disciplinen selbst. Uns sind die Beispiele von den berühmtesten Männern bekannt / daß sie den größesten Theil ihres Erkenntnisses den Bibliotheken / die sie in der Jugend besuchet / zu danken haben. Zwey Zeugnisse von zween großen Männern sollen uns in dieser Wahrheit bestärken. Der unvergleichliche Herr von Leibnitz machte sich den Bücher-Vorrath seines Vaters in seiner zarten Jugend trefflich zu Nutze. k) Und Fulvius Ursinus hatte so viele Vor-

k) Lebens Geschichte des Freiherrn Gottfried Wilhelm von Leibnitz durch

Vorteile aus der Vaticanischen Bibliothek zu der Zeit / da er den schönen Wissenschaften ergeben war / gezogen / daß er zur Dankbarkeit in seinem letzten Willen befahl / es sollte sein hinterlassener Bücherschatz der Studirenden Jugend gleichfalls zum gemeinnützigen Gebrauche gewidmet seyn. 1)

Doch dieses sind die Vorteile noch nicht alle. Bibliotheken machen die jungen Leute geschickt in Gesellschaften und im Umgange / daß sie ein Gespräch unterhalten und keine stumme Personen vorstellen dürfen. Sie dienen an statt eines erlaubten Zeitvertreibs. Wenn sie entweder in den schwülen Sommer Tagen sich abgemattet / oder bey der traurigen Winterzeit niedergeschlagen sind / wo können sie bessere Erquickung finden / wo können sie mehr aufgemuntert werden / als in einer Gesellschaft getreuer und erfahrener Lehrer / wissensbegierige Jünglinge / da das Ohr ergetzt / das Auge geweidet / und die Seele genehret wird. Sie sind das rechte Nepentes Scholasticum, davon der Herr Rector Seidel zu Lauban geschrieben. Bibliotheken halten von böser Gesellschaft ab. Wird nicht manchem unnützen Zeitvertreib dadurch gleichsam der Weg versperrt; und denen Reitzungen und Lockungen ungezogener Schüler gleichsam ein Kiegel vorgeschoben? Werden nicht die Stunden / die so wol angewandt werden / an statt / daß sie sonst manchen unnützen Ausschweifungen gewidmet worden / mit vielen Wucher wieder einbringen / was auf einen solchen Schatz verwandt wird?

Nutzen in Ansehung des Willens, der Sitten, und was man Lebens-Art nennet.

Ein fleißiger Besuch der Bücher Säle flößet nicht weniger / wie das emsige Lesen der Jugend / unvermerkt eine Lust zu dem Lernen und eine Art von Sittsamkeit ein. Hat man nicht die gegründete Ursache von jungen Aufschöblingen erwünscht?

Erwecken eine Lust zum Studiren.

B 3

durch den seel. Herrn Sekretar Lamprecht. Berlin. 1740. 8.

1) Quae (Bibl. Vaticana) magno mihi olim adiumento fuit, quum iuuenis ibi Graecis litteris et Latinis operam darem. Vid. Testamentum VRSINI in *Vitis Selectis*. Vratisl. 1711. 8.

erwünschte Früchte zu erwarten / wenn die Blüte zu gehöriger Zeit erfolgt? Mit der Lust / so man bey einem Jünglinge wahrnimmt / keimt unsere Hoffnung. Und Lehrer sind schuldig / nicht nur für den Geschmack / sondern auch für die Sinnen / welches von Dichtern erfordert wird / wenn sie gefallen sollen / zu arbeiten.

Besonders wenn Naturalien / Curiosa / Kupfer / Gemälde / Landcharten / so wol der alten / als neuen Welt und Stücke / so wir dem grauen Alterthum zu danken haben / vorhanden sind. Denn diese Dinge sind als eine Lockspeise als reizende Schönheiten anzusehen / und dienen vorzüglich dazu / daß sie die Jugend aufmerksam machen m) und reflectiren lernen. Sie gehören mit zu der Erkenntniß dieser Welt und deren Wunderbau / dazu sie als Weltbürger zeitig angeführet werden müsten. Es ist also bey einer Schul Bibliothek auf eine solche Sammlung fürnemlich zu sehen / zumaln nicht allezeit große Kosten dazu erfordert werden.

Naturalien vor Schenningen gefunden.

Denn was die Naturalien anlanget / so ist wol kein Ort in der Welt so schlecht / dem die Natur nicht etwas besonders solte mitgetheilet haben. Man findet so gar in den rauhesten Nordländern / in den unfruchtbarsten Gegenden / auf den jähesten Felsen und Klippen / Seltenheiten der Natur. Ich wil anzujetzt bey Schenningen stehen bleiben. Die Gelehrten dieser Gegenden / die fleißigen Samler natürlicher Seltenheiten haben viele Merkwürdigkeiten von weit entlegenen Oertern mit grossen Kosten in ihre Cabinetter verschrieben / welche vor unsern Thoren häufig anzutreffen sind. n)

Die

m) „Vt iis velut hamo pisces ad captandas elegantiorum litterarum delicias et ad insequenda eruditorum exempla magis magisque iuuenum animi adlectentur.“ WILISCH Praefat. ad Indicem Bibl. Gymnasii Altenburg.

n) Ich habe vor Schenningen Westwärts vor dem Nahts Holze folgende

Die Stücke und Ueberbleibsale des Alterthums / als Münzen / Götzen-Bilder / Waffen / Kleidungen / Todten-Beyfe / alte steinerne Aufschriften und andere Geräthschaften mögten etwas schwerer für eine Schul Bibliothek zu erhalten seyn. Doch würde der Nutzen / den die Jugend aus dem Augenschein solcher Dinge ziehen könnte / in Ansehung daß der Seele sich alles viel lebhafter eindrucket / als bey einer unrichtigen wenigstens undeutlichen Erzählung immer geschehen mag / die Kosten reichlich ersetzen / so man sich deshalb gemacht. Wie oft berufft man sich bey der Rechtschreibung auf *fidem lapidum*, auf die Sammlungen steinerne Aufschriften eines Gruters,

Eine Schul-Bibliothek so Antiquitäten haben.

Reis

gende figurirte Steine gefunden, welche schon einigen Stoff zu einem Naturalien Cabinette geben könnten, besonders wenn man sie gegen andere vertauschte. 1) Versteinerte Meer Schnecken, sonst *Cornua Ammonis* oder *Nautilitae* genannt, von verschiedener Größe, und gar künstlicher Webung: Denn die Strahlen und Streifen laufen in der schönsten und gleichsam abgecircelten Ordnung fort, und auf beyden Seiten sind zwei Reihen Buckeln. Sie liegen häufig auf den Feldern oder stecken in den Stein Brüchen, sie scheinen durch und zeigen die Schnecken in ihrer völligen Gestalt wenn sie geschliffen und polirt werden, und geben Dosensteine ab. 2) Muscheln, gereiffte und ungereiffte, oder glatte, gemeine und andere, ein und zwei schäligte, zerbrochene und verschlossene. Man findet die meisten in ihrer Mutter in ganzen Muschelsteinen. 3) *Lithostreae*, oder versteinerte Auster. 4) *Tubuli Vermiculares*, oder Eichel und wurmförmige Röhren von Schnecken. 5) *Turbinitae*. 6) *Astroitae* oder *Trochitae*, runde Stern Steine, welche in einer Tiefe von 3½ Ruthen häufig in Kiese liegen, und zum Grottenwerke sehr bequem sind. Die sich häufig dabey befindende gereiffe Muscheln zeigen an, daß es ein Seegewächse ist. 7) *Oolithi* Roggensteine. *Stalagmitae*, Erbsensteine. 8) *Bufonitae* Krötensteine, oder *Chinitae*, Meerzieselsteine, so auch wegen ihrer Aehnlichkeit Knopffsteine heißen. Diese findet man nicht so häufig. 9) *Tophi*, Duckstein von ausnehmender Schönheit. Wie denn der so genannte Lustgarten,

wo

Reinesius / Gudius, Spons, Sabretti / Murator, Gori, und Hagenbuchs. Es dienen diese steinerne Bücher so wol / wie die papiernen zum Unterricht. Wie viel leichter wird die Jugend das Verhältniß der alten Römischen Münzen gegen unsere heutige finden können / welches bey Erklärung vieler Stellen nöthig ist / wenn man die Münze / z. E. einen As / einen Sestertius / Denarius ic. selbst gesehen hat. Inzwischen kan der Fleiß der gelehrten Kunstreicher / welche solche Ueberreste der alten Welt in eine Sammlung gebracht oder in Kupfer vorstellig gemacht / diesen Mangel ersetzen.

Daher

wo nicht ganz Schenkingen, auf Dachslein ruhet. Der selige Herr D. BYTEMELSTER stellt solche in Kupfer vor in seinem Catalogo Adparatus Curiosorum. Helmst. 1735. Fol. Tab. XXV. n. 283. 10) Lapidés mammillares. 11) Stalactites, sehr zart und hart, wie Knochen. Hat die Gestalt eines versteinerten Blumen Rohls und ist unter dem Schloß Walle in dem so genannten Tröpfloche, einer von der Natur gebildeten Höle, worinn das Wasser eine verfeinernde Krafft hat, zu finden. 12) Stalactites gemeiner Tropffstein, davon allerley Figuren durch die Natur gebildet werden, die man allein unter die Spiele der Natur zu rechnen hat. 13) Bellaria lapidea, Dörten und Stein Confect. 14) Lithoxylon, verfeinertes Holz. 15) Ichthyolithi, verfeinerte Fische. 16) Allerley verfeinerte Sachen, als Schlangen, Arme und Beine von Menschen ic. 17) Dendriten. 18) Diamanten.

Zu den unfigürlichen Steinen rechne ich das Glacus Mariae, oder Talcum, Jungfern Glas, wovon ganze Berge eine halbe Meile von Schöningen gegen Morgen hinter Dffleben gefunden werden, die man mit Pulver sprengt und zur Gipsbrennerey gebraucht.

Man wundert sich billig, daß den Gelehrten hiesiger und der benachbarten Gegenden von allen nur der einzige Dachslein bekannt gewesen, und daher in andern Ländern gesucht, was wir selbst haben. Wir verschaffen das übrige bis zur andern Zeit; und gedanken bald im Stande zu seyn, eine nähere Nachricht davon zu geben.

Daher von selbst folget / daß Kupfer einer Schul Bibliothek unentbehrlich sind ; Massen sie Begriffe von Dingen machen / die selten oder gar nicht mehr zu haben sind. Kupfer fallen entweder in die Augen / oder ziehen sie an sich / und drucken sich daher tief ins Gedächtniß :

Denn was das Ohr nur hört, so kräftig es geschienen

Dringt lange nicht so tief in die Gemüter ein,  
Als was man selber sieht. o)

Kupfer und Bildnisse gehören zu denjenigen Kostbarkeiten der Bücher-Säle / die ihnen Schmuck und Zierde auf eine vorzügliche Art geben. Insonderheit erleichtern die Bildnisse das Stücke der Geschichte der Gesahrheit / welches mit den Lebens-Beschreibungen zu thun hat. p) Nicht zu gedenken / daß die Kenntniß vorzüglicher Meisterstücke heutiges Tages mit zu den Dingen gehöret / daran auch die erhabensten Seelen und größten Geister Geschmack finden. q) Apin und andere haben von dem

o) HORATIVUS de Arte Poëtic.

*Segnius irritant animos dimissa per aurem,  
Quam quae sunt oculis subiecta fidelibus, et quae  
Ipse sibi tradit spectator.*

p) Seneca in Epp. Quidni ego virorum magnorum et imagines habeam, incitamenta animi, et natales celebrem? Quidni illos honoris causa semper adpellem? Und der sel. Herr Probst von der Hardt in Memor. Bibl. Rudolph. drucket dieses folgender massen aus: Virorum illustrium effigies peculiare, compendiosae et spectatu periucundae sunt bibliothecae. Frons enim oculique magnorum virorum, brevis et angusta oris idea, angustae et prolixae sunt historiae, belli virtutis et doctrinae indices, oracula apertissima, animi ac spiritus indicia manifesta et genii simulacra peramoena. Ex horum oculis plus interdum uno momento, cum voluptate discas, quam integro anno ex toto legas volumine.

q) Ich darf aus der Geschichte unserer Lande nur das einzige Beispiel des Durchl. Herzoges LUDWIG RUDOLPHS, höchstsel. Anz

dem Nutzen der Bildnisse mit mehrern behandelt. r) Ich füge nur noch bey / daß die Straffe für diese edele Kunst viel zu hart seyn würde / wenn man nicht ihre großen Meister auch der studirenden Jugend schon bekannt machte.

Zeugniß  
Lutheri  
von der  
Notwendig-  
keit ei-  
ner Schul-  
Biblioth.

So unleugbar es demnach ist / daß die Bücher / Schätze  
bey Schulen / wenn sie nemlich mit den nützlichsten und brauch-  
barsten

sel. Andenkens anführen. Wenn ist unbekannt, mit was für ei-  
ner gnädigen Gesinnung Höchst Dieselben den Müsen zugethan  
gewesen: wie Dieselben mit erstannenden Kosten, in einer ausneh-  
menden Menge und mit der schönsten Wahl zu Blankenburg eine  
Samlung von Kupfern gehabt. Von dem größten Helden unserer  
Zeiten dem Weltberühmten Prinzen LUGER ist gleichfals welt-  
kundig, daß Dieselben in Dero zahlreichen Bibliothek eine der  
stärksten Samlungen zu Stande gebracht. Man kan sich aus der  
einzigsten Vermehrung, die solche durch den seligen Herrn Gottfried  
Thomasius, dem berühmten Nürnbergschen Polyhistor erhalten,  
von der Stärke derselben schon einen Begriff machen. Denn der-  
selbe meldete mir in einem Schreiben, daß dieser Prinz bey seiner  
Durchreise durch Nürnberg seine Sammlung gesehen, welche in  
60000 Stücken bestanden, und solche so gleich von ihm erhandelt  
hätte. Es war dieselbe um so viel kostbarer, weil auf jedem Blat-  
te ein kurzes Leben sauber beschrieben gewesen.

- r) SIGMVND IACOB APIN Anleitung, wie man Bildnisse mit  
Nutzen samlen solle. Nürnberg. 1728. 8. E. S. Epistola ad APINVM  
de studio colligendi imagines. Brunsv. 1730. 8. u. a. m. THEOPH.  
SPIZELIVS preiset den Nutzen der Bilder in folgenden Worten  
an: „Habet equidem acerrimos in mentibus excelis ad virtu-  
tem stimulos, eorum, qui cum laude vixerunt; velut in spe-  
culo propositum exemplum; longe vero vehementiorem  
vim hanc experimur, si non tantum animarum magnarum  
icones, sed et corporum simulacra, velut oculis spirantia de-  
tur intueri. Quapropter non internas solum, verum etiam  
externas summorum huius aevi Doctorum imagines litterati  
orbis conspectui sistere, et praeter vitae interioris breuem  
delineationem, caelatas facierum effigies exhibere constitui.  
In Ep. Dedicat. Templi Honoris Reserati. Aug. Vind. 1673. 4.

barsten Büchern versehen sind / wenn sie dabey Naturalien /  
 Kupfer und Geräthschaften der alten Welt vorzeigen können /  
 ihre großen Vortheile mit sich führen: so kan ich mich doch  
 entbrechen / diese Wahrheit mit dem Zeugnisse unsers seligen  
 Herrn Lutherus zu bestättigen / weil es in seiner Art unver-  
 gleichlich ist. „Am letzten / schreibt dieses auserwehlte Rüste,  
 zeug Gottes / ist auch das wol zu bedenken / allen denjenigen /  
 so Liebe und Lust haben / daß solche Schulen und Sprachen in,  
 Deutschen Landen ausgerichtet und erhalten werden / daß man,  
 Fleiß und Kosten nicht spahre / gute Libereyen und Bücher,  
 Häuser / sonderlich in den großen Städten, die solches wol,  
 vermögen / zu verschaffen. Denn so das Evangelium und al,  
 lerley Kunst sol bleiben / muß es ja in Bücher und Schrift,  
 verfaßet und angebunden seyn. Und das nicht allein darum /  
 daß diejenigen / so nur geistlich und weltlich fürstehen sollen /  
 zu lesen und studiren haben / sondern daß auch die guten Bü,  
 cher behalten und nicht verlohren werden / samt der Kunst,  
 und Sprachen / so wir jetzt von Gottes Gnade haben . . .  
 Ist es nicht ein elender Jammer bisher gewesen, daß ein  
 Knabe hat müssen zwanzig Jahr oder länger studiren / allein /  
 daß er so viel böses Latein hat gelernet / daß er mögte Pfaffe  
 werden . . . das ist der Lohn der Undankbarkeit / daß man  
 nicht hat Fleiß an Libereyen gewendet / sondern hat lassen die  
 guten Bücher vergehen / und die unnützen behalten. Aber  
 mein Raht ist nicht / daß man ohne Unterscheid allerley Bü,  
 cher zu Hauffen raffe / und nicht mehr denke / denn nur auf  
 die Menge und Hauffen Bücher. Ich wolte die Wahl dar,  
 unter haben / daß nicht Noth sey / aller Juristen Comment,  
 aller Theologorum sententiarum und aller Philosophen  
 quaestiones und aller Mönche sermones zu samlen. Ja ich  
 wolte solchen Mist ganz austossen, und mit rechtschaffen,  
 Büchern meine Liberey versorgen / und gelehrte Leute darüber  
 zu Rahte nehmen. Erstlich solte die H. Schrift / beyde auf  
 Lateinisch / Griechisch / Ebreisch und Deutsch / und ob sie noch  
 in

„ in mehr Sprachen wäre / darinnen seyn. Darnach die besten  
 „ Ausleger : : Darnach solche Bücher / die zu den Sprachen  
 „ zu lernen dienen / als die Poeten und Oratores / nicht anzu-  
 „ sehen / ob sie Heyden oder Christen wären / Griechisch oder  
 „ Lateinisch. Denn aus solchen muß man die Grammaticam  
 „ (worunter nach damaliger Art zu reden die Philologie und so  
 „ genannten schönen Wissenschaften verstanden werden) lernen.  
 „ Darnach solten seyn die Bücher von den freien Künsten / und  
 „ sonst von allen andern Künsten. Zuletzt auch der Rechten und  
 „ Arznei Bücher : : Mit dem fürnehmsten aber solten seyn die  
 „ Chroniken und Historien / wasserley Sprachen man haben  
 „ könnte / denn dieselben wundernütze sind / der Welt Lauff zu  
 „ erkennen und zu regieren / ja auch Gottes Wunder und  
 „ Werk zu sehen / 2c. 5)

Wir zweifeln im geringsten nicht daran / es werden alle  
 redlichgesinnte / wo nicht mit uns / dennoch mit dem theuren  
 Manne / einerley Meynung seyn / und von Herzen wünschen /  
 daß alle Schulen mit einem so herrlichen Kleinode prangen.  
 Doch mit Wünschen ist es nicht ausgemacht. Wir halten uns  
 demnach verpflichtet / noch einige Vorschläge / jedoch ohne je-  
 manden zu nahe zu treten / hinzu zusetzen.

Untersu-  
 chung ei-  
 niger Vor-  
 schläge.

Es haben viele wackere Schulmänner Vorschläge gethan /  
 wie man bey den Schulen Bibliotheken errichten solle / und  
 zum Theil wirklich Hand angeleget; aber sie haben bey aller  
 ihrer Mühe nur eine mäßige Sammlung von Büchern zusammen  
 gebracht. Wir dürfen die Erfahrungen nicht weit suchen.  
 Denn noch zur Zeit haben wenig Schulen / in den Städten  
 Nieder-Sachsens / Bücherschätze auf zu weisen / womit sie Fi-  
 gur machen könnten. Die Ursachen werden sich in dem folgen-  
 den von selbst entwickeln / wenn wir zuvor einige von den Mit-  
 teln

\*) Conflium B. LVTHERI de Bibliothecis in gratiam scholarum  
 erigendis. Recusum ab IO. HENR. VON SEELEN in Orat.  
 cui Tit. Lutherus de scholis optime meritus. Flensburgi 1716. 4.

teln werden angemerket haben / welche die Errichtung einer Bibliothek möglich machen sollen. t)

Einige haben bemittelte Personen um einen Beytrag an Gelde oder Büchern angesprochen: andere haben von den Schülern bey dem An- und Abzuge / auch alle Quartale / nach dem Vorschlage des Herrn Rector Schoetgen in Dresden etwas gewisses gehoben: noch andere haben die Straß- Gelder dazu angewandt / oder den Ueberschuf von den Chor- und Currende Geldern / als wovon die Schul- Bibliothek zu Franckfurt an der Oder einen Zufluf gehabt. Man hat Schul- Bücher drucken lassen, und den daraus erwachsenen Vortheil der Bibliothek zugewandt. Die Bibliothek zu St. Annenberg hat einen ganz besondern Zuschuf / indem man auf Hochzeiten dazu etwas samlet. Verschiedene suchen ihren Bücher- Schatz mit gelehrten Monat- Schriften zu bereichern / die auf Rechnung der Bibliothek verschrieben / und einer Gesellschaft gegen einen leidlichen Ertrag zum Lesen mitgetheilet werden. In Wolfenbüttel wird jetzt von dem Herrn Rectore der dafigen Fürstl. Schule von den neu ankommenden Lehrern der Schulen / die bey ihm die Probe lesen müssen / ein freiwilliges Geschenk gefordert / welches in ein besonder Buch angezeichnet wird.

Doch alle die Vorschläge und Mittel sind nicht hinreichend / etwas / so den Namen einer Bibliothek verdienet / werksellig zu machen. Wer den Begriff von einer Bibliothek / so / wie wir ihn gegeben / recht einsieht / wird uns des Beweises überheben. Es sind Mittel / die weiter zu nichts dienen / als daß man eine Parthey Bücher zusammen bringe / oder einen bereits vorhandenen Vorrath vermehre. Wir werden nicht zu viel sagen / wenn wir noch hinzusetzen / daß sie sich

E 3 nicht

t) Aliqualem adparatum possidet schola Hannouerana, lauten die eigenen Worte Herrn IO. ERN. HAVSMANN'S in Notitia de Bibliothecis Hannouer. 1725. 4. p. 25.

nicht aller Orten anbringen lassen / und zum Theil bedenklich seyn. u)

Der beste  
Vorschlag  
und rechte  
Hülfs-  
mittel.

Wir setzen demnach veste / daß ein gewisser Fond das einzige Mittel sey / um einen brauchbaren Bücher-Schatz zu erhalten. Und wie ist denn ein solcher möglich zu machen? Ich bin der Meynung / daß / wenn nicht begüterte Leute vom Privat-Stande ihre milde Hand aufthun / und entweder ein ansehnliches Capital dazu schenken / oder ihre eigene Bibliotheken dazu hergeben / solcher von der gnädigsten Hülfe des Landes-Herrn und hohen Landes-Obrigkeit zu erwarten sey.

Solche nun zu erhalten / dürfen wir nun so viel weniger zweifeln / als die Schul-Anstalten selbst / die Ernennung geschickter Lehrer / und die Sorge für die Aufnahme und Beförderung der Gelehrsamkeit ein Stück der höchsten Macht und Gewalt ist / so dieselbe besitzt. x)

Wir

u) Der Büchervorrath, den die Königl. Regierung zu Müden verwahret, kan unserm Satz, wenn wir ihn weiter dehnen wollen, noch bestärken. Es hat der Herr Director Bünemann in einer öffentlichen Einladung zu einer Redübung vom Jahre 1719. worin er von den Müdenschen Bibliotheken, sowol alten, als neuen handelt, die vornehmsten Stücke angezeigt, und ein ordentliches Verzeichniß derjenigen Wohlthäter, so Bücher hinein geschenkt, öffentlich kund gemacht.

x) Der Herr Hofrath Zyrer drücket sich hierüber in der schönen Dissertation de S. I. R. Principe, politiam circa commercia et studia civium suorum rite adornante, so der sel. Herr VRBAN LEVIN GABRIEL LVEDECKE unter ihm zu Göttingen 1746. gehalten, folgender maßen aus: „Nisi enim scholae prudenter ordinatae, magistri artium excellentes, Bibliothecae bene instructae, instrumentorum aliarumque rerum ad excolenda varii generis studia necessariarum adsit adparatus; de illorum incrementis actum esse, facile quilibet intelliget. Haec vero subsidia quum maximam partem sine magnis sumptibus, Prinatorum fortunas superantibus non possint comparari, Principis

Wir gedenken nicht / etwas zu behaupten / so mit der Erfahrung streitet / wenn wir die berühmtesten Schulen aufstellen können / welche auf diese Art ihre Bücher: Schätze erhalten haben.

Schul-  
Biblio-  
theken so  
der Lanz-  
des Herr  
gestiftet.

Bei der Ritter Academie zu Lüneburg haben Sr. Königl.liche Majestät von Großbritannien und Churf. Durchl. zu Braunschw. Lüneburg. die allergnädigste Verfügung getroffen / daß der schon von vielen Jahren her dabey vorhandene Bücher: Vorrat nicht nur in einen tüchtigern und ansehnlichen Stand versetzet worden / sondern es soll auch der Jugend außser diesem Gelegenheit verschaffet werden / daß sie die zur Stadt gehörige zahlreiche Bibliothek / welche wöchentlich zweymal geöffnet wird / zu ihrem Nutzen und Vergnügen besuchen können. y)

Das Collegium Carolinum zu Braunschweig ist durch die gnädigste Vorsorge seines Durchlauchtigsten Stiffters mit einer ausserlesenen Bibliothek der nützlichsten / neuesten und besten Bücher / die zu einer jeden Wissenschaft gehören / versehen. Welche einem jeden täglich offen stehet / und ist erlaubt / gegen einen Schein die erwählten Bücher auf eine Zeitlang mit sich in sein Zimmer zu nehmen. Dabey befindet sich noch ein besonderes Zimmer / zu Aufhaltung der Mathematischen Instrumenten: ein anderes zu einem Kunst- und Naturalien Cabinette / und über dieses ein geraumer Saal / worauf alle zur Mechanic und andern Wissenschaften erforderlichen Maschinen in Modellen sich befinden. z)

Bei der neuen Ritter Academie zu Wien / so im Jahr  
1749

cipis ad curam haec omnia redire, nemo, cui sana mens est, negabit. „

- y) Laut der umständlichen Nachricht von dem jeto verbesserten Zustande der Ritter Academie zu Lüneburg. 1746. Fol. 6. 13.  
z) Siehe die vorläuffige Nachricht von dem Collegio Carolino in Braunschweig 1745. 4. Seite 12. Und weitere Nachricht davon. 1750. Seite 4.

1749 eröffnet worden / hat man eine schöne Bibliothek angeleget / welche immer mit neuen Büchern und Mathematischen Instrumenten vermehret werden sol. Die Stifterin ist die Durchl. Herzogin von Savoyen Theresia Anna, gebohrene Fürstin von Lichtenstein a)

Dem Gymnasio zu Gotha haben des Herzog Friedrichs Durchl. im Jahr 1713 viele Bücher gnädigst gegönnet / besonders den Breithauptischen Bücher-Schatz. b)

Und wer weiß nicht / daß Sr. Durchl. der Herzog Albrecht zu Sachsen Coburg dem Gymnasio Academico daseibst Dero vortrefliche Bibliothek 1699 auf die huldreichste Art zum nützlichen Gebrauch vermacht. c)

Die Bibliothek bey dem Gymnasio zu Altenburg hat von der Gnade seines Durchl. Nutritoris Herrn Herzogs Friedrich einen reichlichen Zufluß erhalten. d)

Von

- a) Coburgische Auszüge vom Jahr 1749. 50. Stück. Ferner vom Jahr 1750. 49. Stück. Es ist diesem Collegio Theresiano nunmehr auch der gesamte schöne Büchervorrath des Berühmten Carelli verehret worden.
- b) GOTTFRIED VOCKERODTII Progr. de Gymnasii Gothani Bibliotheca et in illius historiam 1714.
- c) ERN. SALOM. CYPRIANI Progr. de ornatu librorum ad orationem in laudem Bibl. Albertinae. 1701. Cf. Programmata Cypriani Coburg. 1708. 8. It. GOTTFR. LUDWIG in der Histor. des Coburgischen Gymnasii. Coburg. 1725. 8.
- d) CHR. FRID. WILISCHII Index Bibl. quae diuinis auspiciis et tam pii, tam integri tam sapientis patriae patris munificentia in usum Gymnasii Fridericiani Altenburgi aufeseit. Altenb. 1721. 8. Dieses ordentliche Verzeichniß, welches über zwey Alphabete beträgt, könte zur Not zum Muster dienen, wie eine Schulbibliothek einzurichten, bis sich jemand entschließen wird, nach den Maxregeln des Herrn Formey, so er in seinen Conseils pour former une bibliothéque peu nombreuse, mais choisie, Berlin. 1750. edit. II. gegeben, auch von einer nützlichen und bequemen Einrichtung einer

Von der Bibliothek des Gymnasilii zu Schleusingen sind die Herren Grafen von Henneberg Stifter. e)

Viele Schulen sind von Privat-Leuten mit Bücher-Schä. Schul-Bibliotheken beschenkt worden. fen von privat Leuten gegründet.

Das Gymnasium Catharina. zu Braunschweig hat der dabey als Rector gestandene M. CHR. PAPE mit seinem Nachlasse von Büchern und einem Capitale zur Vermehrung derselben in seinem letzten Willen bedacht. f)

Der Schule zu Götting hat IOH. GOTTL. MILICHIVS ein Advocat zu Schweidnitz / seinen hinterlassenen Bücher-Vorrat von einigen tausend Stücken geschencket. g)

Den Fond zu der Dreßnischen Schul-Bibliothek haben der Hoffrath EVLENBECK, der Secretair THIEME und andere durch milde Stiftungen geleyet. h)

D

Die

einer Schulbibliothek etwas auf zu setzen. Von der Bibliothek des Gymnasilii zu Göttingen kam im Jahre 1729 ein gleichmäßiges Verzeichniß in 4 heraus, auf 3½ Bogen, mit einem beym Schluß angehengten merkwürdigen Wunsche: Crescite et multiplicamini.

e) GOTTFR. LUDWIG Histor. der Schulen. It. CHR. IVNCKERI Epistola de ea inserta Nouis Litt. Germ. 1703.

f) Herrn Professor IOH. ANDR. FABRICII Progr. de Bibliotheca Catharinaei. 1744 4.

g) CHR. KNAVTHE Histor. Nachricht von den Bibliotheken zu Götting. 1737. 4. woselbst auch von den Feierlichkeiten, so bey Einweihung dieser Milichischen Bibliothek 1727. vorgefallen, Nachricht gegeben wird. Die Gelehrten daselbst wurden durch einen Anschlag auf dem neuerbaueten BücherSaale zu Anhörung einer lateinischen Rede, welche der Conrector FRANC. MÜLLER ablas, gebührend eingeladen. Die Handlung fing sich mit einer lateinischen Ode an, und ward auch so beschloffen. Der Subrector ELIAS EISLER ward zum Bibliothecarius bestellet, welcher bey dieser Gelegenheit ein lateinisches Gedichte zum rühmlichen Andenten des Stifters übergab.

h) Herrn CHR. SCHOETGEN Notitia Bibl. Sch. Dresdensis Crucianae.

Die Schul-Bibliothek zu Franckfurt an der Ober ist von Geschenken gutwilliger Herzen entstanden. i)

Zu der St. Annebergischen haben LVD. IOETZEN Bücher den ersten Stoff gegeben. k)

Der Bücher-Schatz bey dem Thornschen Gymnasio hat sich der milden Beysteuer verschiedener Schul-Gönner zu erfreuen gehabt. l)

Die Eisenachische Bibliothek ist von M. VALENTIN. WEINRICH gegründet und durch des Bürgermeister WACHSMUND und des Rector WIENER Vermächtnisse vermehret worden. m)

Die Bibliothek zu Bauken hat ein Arzt GREG. MAETIGIVS gestiftet. n)

Die zu Brandenburg ist von CHRISTOPH. HEINSIVS dotiret worden. o)

Die

ciana. Dresde. 1743. 4. AVG. BEYER de Bibliothecis Dresd. 1731. 4. p. 7. IONAE GELENII Progr. in memoriam Dan. Thieme 1722. Fol.

i) Herr Chr. Schögen Histor. der Frankf. Schulbibliothek Frankf. 1719. 4. Von der Bibliothek zu Frankfurt an Mayn handelt der sel. Herr BURCHH. GOTTL. STRUVE in Notitia rei Litter. p. 170. als wozu der Magistrat durch Ankauffung der Bücher MAX. zum Jungen den Grund gelegt.

k) Herr M. CHR. GOTTHOLD. WILISCH Nachricht von der öffentlichen Bibliothek der Schule zu St. Annenber. 1724. 4. Man hat sich mit der Erzählung getragen, daß des D. Faustens Zauberbücher an Ketten geschlossen in dieser Bibliothek verwahret gewesen und nachmals gestohlen worden, welche Fabel der Herr Verfasser widerlegt.

l) PET. IENICHII Notitia Bibl. Thorunensis. Ienae. 1723. 4. p. 41.

m) CHR. IVNCKERS Histor. Nachricht von der öffentlichen Bibliothek des Fürstl. Gymnasii zu Eisenach 1709. 4.

n) B. G. STRUVE in Introd. ad Notitiam litterariam. p. 175.

o) M. CASE. GOTTSCHLING in Progr. inaug. 1717.

Die Bibliothek zu Ripen hat ihre Gründung einem CHR- Christianus.  
STIANVS (CASTANVS) WORMS. zu danken. p)

Die öffentliche Bibliothek zu Hamburg dürfen wir des- halb nicht vorbe- gehen / weil sie Anfangs der Schule gewied- met gewesen. Diese ist jezo eine der ansehnlichsten und durch die Vermächtnisse des Burgermeister SEBASTIAN VON BER- GEN, FRID. LINDENBROGS, SCHLEGELS, TASSENS, IVNGENS, SELLENS, LANGENBECKS, VINC. PLAC- CII, LVC. HOSTENII und IO. CHRISTOPH WOLFENS bereichert worden. q)

Wir würden die Gedult des Lesers misbrauchen / wenn wir noch mehr Erfahrungen beybringen wolten. r) Wir müs- sen viel mehr noch mit wenigen melden / was uns bewogen / ge- genwärtige Abhandlung zu Papier zu bringen.

D 2

Die

p) CHR. FALSTER in sermone Panegyri. in solemnâ inaugura- tione Bibl. Scholae Ripensis recitatus, de variarum gentium Bibliothecis scholasticis. Flensb. et Lips. 1720. 8.

q) MICH. KIRSTEN Memoria Bibl. Hamb. 1651. f. Ich wil nur der einzigen Vermehrung gedenken, die diese Bibliothek durch den sel. Herrn Pastor WOLF erhalten, den ich die Ehre gehabt zu kennen, und mit dem ich in einem Briefwechsel gestanden. „In den jezigen sehr betrübten Umständen, schrieb der Herr Profes- „ for WOLF im Jahr 1739 an mich, dienet mir zu einiger Linder- „ rung, daß der selige Bruder, mit mir vor etlichen Monaten die „ Abrede genommen, und darauf die schriftliche Verordnung ge- „ macht, es solle seine ganze Bibliothek, welche aus 800 geschrie- „ benen und 25000 gedruckten voluminibus oder Bändern beste- „ het, nach meinem Tode dem freien Gebrauche nicht nur der hiez- „ sigen, sondern auch der auswärtigen Gelehrten gegen hinlängli- „ che Caution gewiedmet seyn. Und in einem andern Schreiben „ versichert mich eben derselbe, daß Er mit Verfertigung eines Ca- „ talogi so wol der dasigen Stadt: als Wolfischen Bibliothek bez- „ schäftiget sey „

r) Inzwischen können noch nachgesehen werden von den Breslauischen Bibliotheken die Noua Litter. Germ. 1703. GOTTLÖB KRANZ Progr.

Beschaf-  
fenheit der  
Schule zu  
Schenin-  
gen.

Die Schule zu Scheningen hat sich unter Göttlichen Segen und unter dem hohen Schutze ihrer Durchl. Nutritorum bey derjenigen Verfassung die sie der höchstweisen Errichtung der Durchl. Herzogin und Frauen / Fr. Anna Sophia, geborenen aus dem Churfürstl. Stamme Brandenburg / verwittweten Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg / zu danken hat / in dem blühenden Zustande darin sie sich seit 1638 befunden / bereits über hundert Jahr erhalten. Es hat ihr so wenig an berühmten und getreuen Lehrern / als an einer verhofften Anzahl von fleißigen / der Kirche und dem Staate zum Besten aufzogenen Jünglingen gefehlet. Nur eins / welches ihren Glanz noch mehr erheben / und das Wohl ihrer Bürger nicht wenig befördern können / ich verstehe eine für Lehrende und Lernende brauchbare Bibliothek / schien ihr noch abzugehen.

Wil man die Ursache wissen / so ist keine andere als die Ermangelung eines hinlänglichen Fonds / woran zu Anfange entweder nicht gedacht worden / oder wenn auch darauf gedacht / so können die damaligen verderblichen Kriegeszeiten alles gute ersticket haben.

Nenn-  
hungen ei-  
niger Leh-  
rer dersel-  
ben in An-  
sehung der  
Errich-  
tung einer  
Bibliothek

Denn wären andere Vorschläge hinreichend gewesen / dieselbe Sache möglich zu machen: so ist höchst wahrscheinlich / daß solche ein Lehrer unserer Schule sich würde zu Nütze gemacht haben / den die gelehrte Welt als einen großen Kenner und Freund

Progr. de Memorabilibus Bibl. Elisabet. 1698. cum Paralipom. et supplem. 1726. 4. Von der Klosterbergischen Herr Joh. Just von Einem de origine, fatis, et incrementis Bibl. Coenobii Bergenfls propter Magdeb. 1732. 4. Von der Chemnitzischen DANIEL MYLLER in Progr. 1709. F. von der Freiberg. M. SAM. MULLER Progr. 1723. F. IVST. ISR. BEYER oratio de Bibl. Freiberg. Altenburg. 1716. Von der Queblinburg. TOB. ECKARD Nachricht von der öffentl. Bibliothek daselbst 1715. 4. die Merkwürdigkeiten der Zwickauischen Bibliothek wil der Herr M. NOBIS Conrector, den Liebhabern mittheilen. Jenaische Gel. Zeitung. 1749. 72. Stück.

Freund von Büchern / ja als den ersten verehret / der eine Sammlung von solchen Schriften zu Stande gebracht / die von Bibliotheken handeln. Es ist der gelehrte Rector Mader, der nicht nur unserer Schule / und seinem Vaterlande / der Stadt Hannover / sondern dem ganzen Lande Ehre gemacht. s)

Man muß nicht nur diesem Manne / sondern auch seinen würdigsten Nachfolgern / insonderheit dem seligen Herrn Rector Paul Martin Nolten / die Gerechtigkeit wiederfahren lassen / daß Sie allerdings auf eine Bibliothek ihr Absehen gehabt / und so gar den Grund dazu zu legen bemühet gewesen / auch zu dem Ende sich von den sechs Clöster Stipendiaten einen Beytrag geben lassen. Die Bücher / so durch diese Bemühung angeschaffet worden / sind noch auf dem Clöster Laurentii vorhanden. Aber da die Sache bald wieder ins Stecken gerathen; so bestätiget auch diese Erfahrung meinen Satz: daß ohne einen gewissen Fond schwerlich eine Schul-Bibliothek zu errichten sey.

So bald die Göttliche Vorsehung und der gnädigste Wink Sr. Herzogl. Durchlauchtigkeiten mich hieher versetzte suchte ich in die löblichen Zustapfen dieser wackern Männer zu treten / und legte Hand mit an dieses heilsame Werk. Ich besforderte einen Aufsatz unter der Feder / welcher unvorgreifliche Vorschläge wegen Errichtung einer Schul-Bibliothek enthielt / und überreichte solchen zur gnädigen Approbation. Die Schrift fand ein gnädiges Wohlgefallen; wiewol darinnen eines und anderes / so der Sache / und dem Zweck nicht allerdings gemäß war / einer Aenderung bedurfte.

Bemü-  
hung des  
Verfassers

In

- s) Vid. IOACH. IOH. MADERI de Bibliothecis atque Archiuis Vir. Clariss. libelli etc. Helmstad. 1666. 4. Diese Sammlung fand so vielen Beifall, daß der berühmte Helmstädtische Theologe Abt IO. ANDR. SCHMIDT eine neue Ausgabe, nebst Zusätzen besorgte. Ed. 2. 1702. Noua Accessio 1703. Accessio Altera 1705. 4. Die hohe Schule zu Helmstädt hielt diesen Mann so hoch, daß sie ihm die Ehre anthat, und zu allen Feiertlichkeiten ordentlicherweise einlud. Siehe Herr DANIEL EBERH. BARINGS Beitrag zur Hannov. Schulhistorie. 1748. p. 55.

Gnädigste  
 Resoluzi  
 on Sr.  
 Regie-  
 renden  
 Durchl.  
 die Schen-  
 kung einer  
 Bibliothek  
 betreffend.

Inzwischen eräugnete sich etwas / so unser Hoffen und  
 Wünschen weit überstieg. Sr. Herzogl Durchl. hatten nemlich  
 unsere Schule Dero gnädigsten Aufmerksamkeit gewürdiget / und  
 geruheten auf die huldreichste Art und aus eigener Bewegniß  
 die Marienthalsche Kloster-Bibliothek / als einen Fond zu einer  
 Schul-Bibliothek für Schenningen auszufeken / mit dem gnä-  
 digsten Verfügungen / daß zu Vermehrung derselben jährlich gewis-  
 se Gelder aus der Hochfürstl. Kloster Casse ausgezahlet werden  
 sollten.

HöchstDe-  
 roselben  
 weise  
 Schul-  
 Anstalten.

Wie nun diese gnädigste Verordnung ein abermaliger Be-  
 weis von den höchstweisen Absichten Sr. Herzogl. Durchl. ist /  
 in so weit sie auf eine vernünftige Erziehung der Jugend und  
 die mit solchen heilsamen Schul-Anstalten verknüpfte Vortheile  
 abzielen / welche Höchst Dieselben theils durch Erneuerung und  
 Verbesserung der in Verfall geratenen / theils durch Stiftung  
 neuer Schulen glücklichst erreicht / wovon ich lieber aus schul-  
 digster Ehrfurcht schweigen und Ausländer reden lassen will: \*)  
 so wird mir / als einem getreuen Unterthan wenigstens erlaubt  
 seyn / diese ausnehmende Huld und Gnade zu bewundern / und  
 so viel an mir ist / einen Vorfall / welcher unsern Mäßen so große  
 Vortheile verspricht / auf die Nachwelt zum unvergeßlichen An-  
 denken zu bringen.

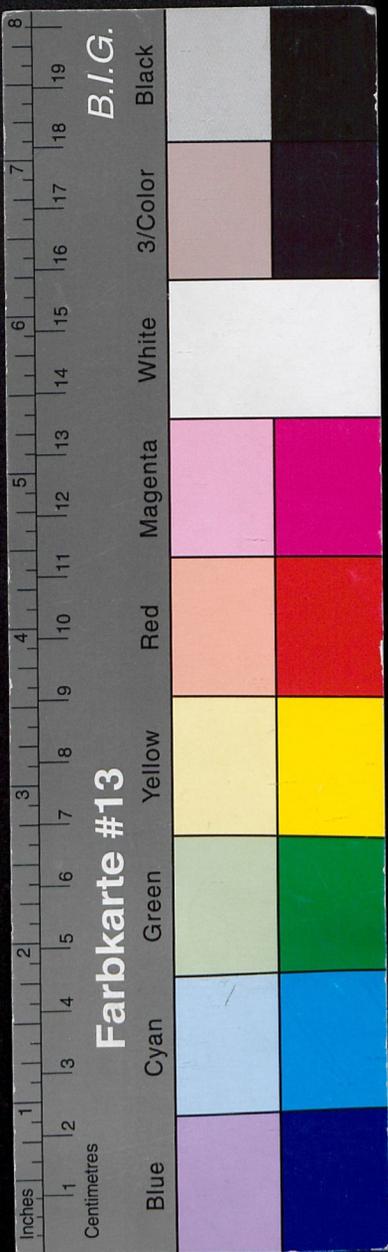
Schluß:  
 Wunsch.

Der Höchste mache Sr. Herzogl. Durchl. zum steten  
 Vorwurf seiner Gnade / und setze Sie zum Seegen immer und  
 ewiglich!

\*) Herrn M. CHR. NIC. NAVMANN'S Rede an dem hohen Geburts-  
 feste Sr. Durchl. Herzog CARLS in der deutschen Gesellschaft  
 zu Jena gehalten. 1749.



X 2379827



Q.N. 529, 15.

B. n

II a  
46

Die  
Notwendigkeit und grossen Vortheile  
einer

Schul-Bibliothek

bey Gelegenheit eines

von

Ihro Hochfürstl. Durchlauchtigkeit  
dem Durchlachtigsten Herzoge und Herrn

H E R Z O G

S M A R S

Regierenden Herzoge zu Braunschweig  
und Lüneburg ꝛc.

der

Schule zu Schenningen  
gnädigst geschenkt

ansehnlichen Bücher-Schatzes

gezeigt

von

Johann Arnold Ballenstedt

der Weltweisheit Doctor, der Fürstl. Schule zu Schenningen Conrector,  
und Conventual des dasigen Laurentii Closters, wie auch Ehrens  
Mitglied der hochlöblichen Deutschen Gesellschaft  
zu Helmstädt.

Helmstädt, 1751.

Gedruckt bey Paul Dieterich Schnoren, Univ. Buchdr.